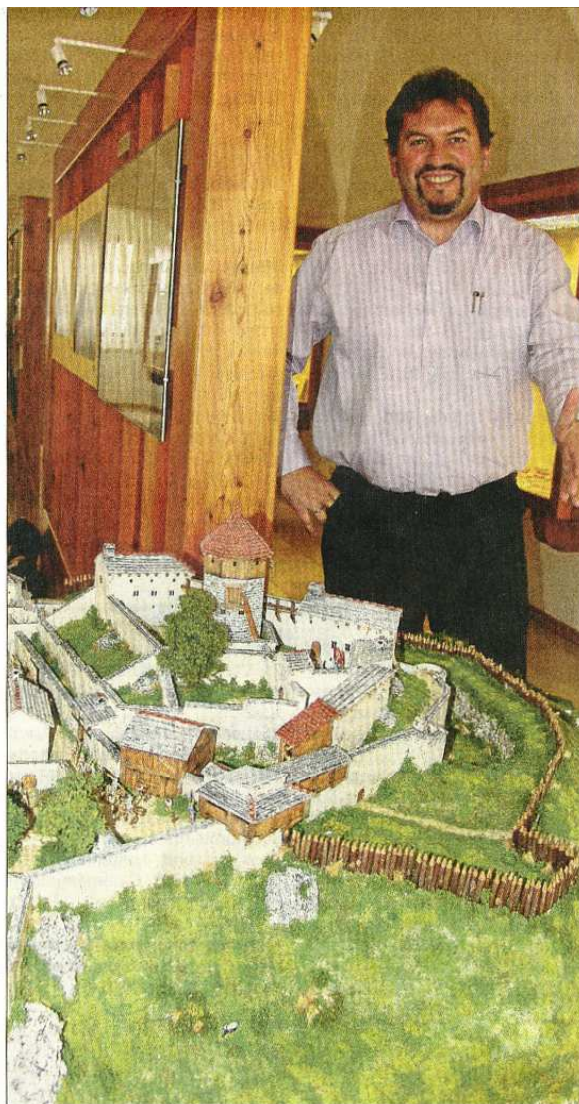


## Reizvolle Landschaft, beeindruckende Geschichte

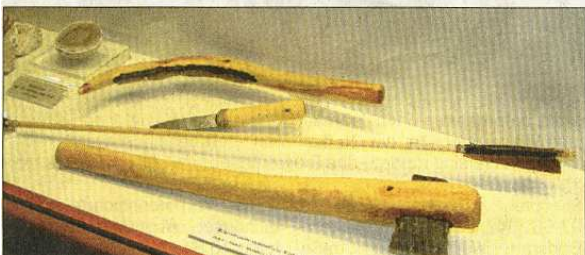
Das Informations- und Dokumentationszentrum in Mörsnheim – Serie Museen im Landkreis (Teil 11)

**Eichstätt/Mörsnheim (EK) Eindrucksvoll und sehr stattlich, aber ein bisschen versteckt liegt das ehemalige „Kastengebäude“ (Kastenhof) in Mörsnheim. Besser bekannt ist das Gebäude als das Rathaus der Marktgemeinde. Aber es beherbergt auch das Informations- und Dokumentationszentrum.**



**Bürgermeister Richard Mittl** ist stolz auf das Miniaturmodell der Mörsheimer Burg (rechts oben), das liebevoll gebaut wurde und im Informationszentrum im Kastenhof (links oben) untergebracht ist. In einer Vitrine sind die Höhlenfunde aus Mörsnheim und Umgebung ausgestellt (links), in einer anderen die für Mörsnheim bedeutenden Lithografiesteine sowie in weiteren Vitrinen die Neuerwerbungen des Jahres 2012 (Rekonstruktion von steinzeitlichen Werkzeugen wie Dolch, Sichel, Steinbeil und Pfeil und die Welt der Steinbrecher (unten links).

Fotos: Preis



Ehemals Amtssitz der Fürstbischöflichen Pfleger, wurde in dem 1612 errichteten Gebäude nach einer grundlegenden Sanierung 1992 nicht nur das Fremdenverkehrsbüro, sondern auch ein bemerkenswerter Informations- und Dokumentationsraum mit einer Ausstellung über die Orts- und Landschaftsgeschichte untergebracht. Die Ausstellung ist nicht nur inhaltlich für den Besucher beeindruckend. Auch der Kastenhof selbst mit seinen Staffelgiebeln, dem Kreuzgewölbe im Erdgeschoss, der Steinkartusche mit dem Wappen des Fürstbischofs Johann Konrad von Gemmingen (1595 bis 1612) über dem Eingang sowie den großzügig geschnittenen Räumlichkeiten hat es in sich. Im zweiten Stock befinden sich die Amtsräume von Bürgermeister Richard Mittl, der aus Hausherr (und gebürtiger Mörsheimer) selbst viel über seine Heimat und das Museum im Rathaus zu berichten weiß. Konzipiert wurde dies in Zusammenarbeit mit Albert J. Günther aus Eichstätt.

„Das Gailachtal ist eines der vielen romantischen Nebentäler der Altmühl. Gesäumt von Höhen mit ausgedehnten Steinbrüchen und überragt von der Burgruine ist unser Markt mit seinem herrlichen Tal und seinen Steinbrüchen ein Ort besonderer Prägung. Von der über tausendjährigen Geschichte zeugen noch der Rest der Befestigungsmauer um den Markt und die Burgruine auf dem Schlossberg“, erzählt Mittl.

Mit Stolz schildert er nicht nur die natürliche Schönheit der Landschaft mit ihren Wacholderheiden und Trockenrasen sowie Jurafelspartien, sondern weiß viel Geschichtliches über die Bauwerke in seiner Gemeinde. Beispielsweise über die Pfarrkirche St. Anna, die bereits 1605 genannt wurde. Oder über den Schlossberg, auf dem einst die Mörsheimer Burg stand, und von dem aus man einen schönen Blick auf den Markt genießen kann. Sehr reizvoll seien auch die Motive im Mörsheimer Malerwinkel oder die Dorfkirche im Ortsteil Mühlheim, die den Heiligen Cyriakus, Largus und Smaragdus geweiht ist. Sie ist schon im Testament des Hl. Sola (gestorben 794) aufgeführt. Eindrucksvoll über Altendorf liegt zudem die Fialkirche „Maria End“, eine alte Marienwallfahrtsstätte.

Eine Fülle von Informationen über Archäologie, Heimatkunde und Brauchtum in der Mörsheimer Region findet der Besucher in der Dauerausstellung im Rathaus: Viel Platz wird hier natürlich den Solhofer Plattenkalken mit den weltbekannten Fossilien eingeräumt, die nordwestlich, in der unmittelbaren Nähe von Mörsheim mit großen Vorkommen liegen. Bestimmte Lagen dieses Kalkschiefers sind wegen ihrer Härte, Dicke und Feinkörnigkeit für den Lithographiedruck bestens geeignet, so dass Künstler weltweit für hochwertige Drucke vor allem Lithographiesteine aus den Plattenkalken des Jura bevorzugten. In einer Vitrine wird ein kleiner Überblick über das Brechen und Zurichten der Litho-Steine gezeigt, anhand von Steinen, Werkzeugen und historischen Fotos ist dieser ehemals wichtige Erwerbszweig dokumentiert. Die dünneren Lagen der Plattenkalke eignen sich hervorragend zur Eindeckung von Gebäuden. Die Platten wurden entweder für ein Legschieferplattendach oder ein Zwicktaschendach genutzt. „Diese Arten von Dacheindeckungen sind typisch für den Eichstätter Raum. Mit dieser Art konnten auch steilere Dächer gedeckt werden. Die Steinbrüche waren lange der wichtigste Erwerbszweig für die Menschen in Mörsheim und Umgebung“, bekräftigt auch der Rathauschef. Interessant ist der ausgestellte Steinbrecherkrug, der „Blaue“ und der „Braune“, den man plötzlich mit anderen Augen betrachtet, wenn man von der Legende hört, dass eine Blindschleiche im Bier dasselbe für die Arbeiter kühl gehalten habe. „Vermutlich ist da aber gar nichts Wahres dran“, schränkt Mittl ein. Eine eigene Vitrine ist der eiszeitlichen Tierwelt gewidmet. So kann der Besucher nachvollziehen, welche Vielfalt es an Tieren gab, die vor vielen tausend Jahren durch die Gegend zogen beziehungsweise hier lebten.

Interessante Funde aus Höhlen, beispielsweise aus dem „Grafloch“ nahe Mörsheim, geben Auskunft über Mammut, Höhlenbär, Höhlenhyäne, Eisfuchs, Biber, Nager und Vögel. Das Grafloch lieferte übrigens auch umfangreiche ur- und frühgeschichtliche Bodenfunde verschiedener Epochen der Steinzeit. So dokumentieren Funde aus der Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit die weitere Vergangenheit dieser Gegend. Herausragend sind die frühbronzezeitlichen Fibeln aus Ensfeld und Haunsfeld. Wegen des reichen Eisenerzvorkommens auf den Jurahöhen wurde schon seit der Keltenzeit im Altmühltal Eisen verhüttet. Fundobjekte wie Bohnerze und Eisenschlacken belegen auch dies für den Mörsheimer Bereich. Pläne von bronzezeitlichen, keltischen und mittelalterlichen Befestigungsanlagen veranschaulichen die archäologische Bedeutung der Höhen dieser Gegend. Mörsheim lag innerhalb des römischen Limes in der Provinz Rätien, was etliche Funde belegen.

Ein besonderer „Hingucker“ des Informationszentrums ist übrigens das Modell der Burg Mörsheim. Liebevoll wurde der Bauzustand des 16. Jahrhunderts in Miniaturformat samt Zinnfiguren von Clemens Nissl nachempfunden. Die Ortsgeschichte Mörsheims ist anhand von historischen Gegenständen und alten Ansichten veranschaulicht, hier sticht besonders eine Kopie der Urkunde von 1354, in der König Karl IV. Mörsheim Marktrecht und Halsgericht zuspricht, ins Auge. Das weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannte Heimatspiel „Harte Fron“ zeugt von dieser Zeit und ist mit Unterlagen der Uraufführung von 1951, vielen Bildern und Plakaten dokumentiert.

Wie der „Lebensraum Steinbruch“ für spezielle Pflanzen und Tiere aussieht, das wird anhand einer sehr lebendig gestalteten Vitrine verdeutlicht, in der ein prächtiger Uhu ebenso zu finden ist wie Zauneidechsen, Heideschnecken, Goldammer, Blindschleichen, Pilze und viele Vögel. Ausgebeutete Steinbrüche und ihre Abraumhalden entwickeln sich zu wertvollem Lebensraum aus Menschenhand, wenn sie nach dem Abbau sich selbst überlassen werden. Fossilien aus der näheren Umgebung veranschaulichen den Standort Mörsenheim im Steinbruchrevier.

Der Markt Mörsenheim mit seinen Ortsteilen Mühlheim, Altendorf, Haunsfeld und Ensfeld, mit dem Gailachtal und seinen Steinbrüchen ist ein Ort besonderer Prägung, der auch dem Urlauber mehr bieten kann, als man auf den ersten Blick vermuten möchte. Nach dem Ausbau des Tourismussektors in den vergangenen Jahrzehnten erfreut sich der Ort heute über leistungsfähige Gaststätten und Vermieter mit fast 180 Betten Kapazität und guten Übernachtungszahlen.

Weitere Informationen zu Mörsenheim und die Ausstellung gibt es beim Markt Mörsenheim, Rathaus Kastnerplatz 1, 91804 Mörsenheim, Telefon (0 91 45) 8 31 50, [www.moernsheim.de](http://www.moernsheim.de) Öffnungszeiten der Ausstellung sind von Mai bis Oktober montags bis freitags von 9.30 bis 11.30 Uhr sowie nach Vereinbarung/Voranmeldung. Führungen sind ebenfalls nach Vereinbarung möglich.

Von Petra Preis